

18.11.2021
200a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

Grußwort
von Weihbischof Heinz-Günter Bongartz (Hildesheim),
Mitglied der Publizistischen Kommission der Deutschen
Bischofskonferenz,
anlässlich der Verleihung des Katholischen Medienpreises 2021
am 18. November 2021 in Frankfurt am Main

Sehr geehrte, liebe Preisträgerinnen und Preisträger,
liebe Frau Mareike Müller, – da Herr Carl Gierstorfer heute nicht bei uns sein kann – begrüße ich Frau Antje Boehmert und Herrn Ronald Rist, die ihn vertreten,
lieber Herr Sebastian Friedrich,
liebe Frau Amonte Schröder-Jürss,
liebe Frau Christiane Lutz,
meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste,

im Namen von Herrn Kardinal Reinhard Marx, dem Vorsitzenden der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz, heiße ich Sie heute im Museum für Kommunikation hier in Frankfurt herzlich willkommen!

Ebenso darf ich Ihnen von Herrn Bischof Gebhard Fürst, der bis zum September dieses Jahres Juryvorsitzender war und an den Entscheidungen über die Preisträgerinnen und Preisträger maßgeblich mitwirkte, herzliche Grüße ausrichten.

Vor Kurzem ist ein Großmeister des Journalismus gestorben. Gerd Ruge hat über Jahrzehnte die Welt erklärt. Mit seiner sympathischen, für einen Journalisten eher ungewöhnlichen, aber für ihn markanten „Nuschelei“ hat er Überschaubarkeit und Orientierung geschaffen.

Ruge stand für Aufrichtigkeit, Seriosität und Wahrheit. Sein perfekt ausgeführtes Handwerk war das Medium für Verstehen und Empathie. Diese journalistisch-kommunikativen Grundwerte sind heute alles andere als selbstverständlich. In bewegten Zeiten, ich denke besonders an die andauernde

Herausgeberin
Dr. Beate Gilles
Generalsekretärin
der Deutschen Bischofskonferenz

Redaktion
Matthias Kopp (verantwortl.)
Pressesprecher

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Tel. +49 (0) 228 103 214
Fax +49 (0) 228 103 254
Mail pressestelle@dbk.de

dbk.de
facebook.com/dbk.de
twitter.com/dbk_online
youtube.com/c/DeutscheBischofskonferenz

Corona-Krise, sind die journalistische Recherche und der präzise, einordnende Blick gefragt wie nie. In den neuen Ausspielwegen und Kommunikationskanälen der digitalen Medienwelt ändern sich die Formen der Darstellung, doch die journalistischen Grundwerte bleiben.

Wahrheit, Menschenwürde, Persönlichkeits- und Urheberrechte, journalistische Sorgfalt in der Recherche, Fürsorgepflicht und Solidarität für die Schwachen bleiben auch Grundwerte in der digitalen Welt der Kommunikation.

Liebe Preisträgerinnen und Preisträger, diesen journalistischen Idealen sind Sie mit Ihren Stücken beeindruckend nahegekommen und Sie haben die Jury des Katholischen Medienpreises sehr überzeugt.

[Wir werden gleich mehr erfahren, daher jetzt nur wenige Schlagworte:]

- (1) Die Corona-Pandemie als Fernsehdokumentation zeigt neben dem Schrecken der Krankheit die Charité in Berlin als einen Ort tiefster Menschlichkeit.
- (2) Das Attentat von Hanau wird radiophon zum packenden Appell für ein friedliches Miteinander.
- (3) Ein Zeitungsstück zeigt einen Menschen, der nicht allein zurechtkäme, aber unter dem Schutz seiner Nachbarn das Leben führen kann, das er möchte.
- (4) Eine junge Autorin schreibt, dass religiöser Glaube vielleicht nicht mehr als die Weigerung sei, die Welt ausschließlich in mathematische Formeln zu packen.

Diese journalistischen Werke entsprechen dem Anliegen des Katholischen Medienpreises in hervorragender Weise. Es geht um Beiträge, die Orientierung an christlichen Werten anbieten und das Verständnis für Menschen, Religionen und gesellschaftliche Zusammenhänge befördern und das Humanitäre und Soziale aufscheinen lassen.

Der große Theologe Karl Rahner hat in seiner anthropologischen Wende alle Theologie als Anthropologie bezeichnet. Darf ich, ohne Sie vereinnahmen zu wollen, sagen, dass aus Ihren ausgezeichneten Stücken das „Antlitz des Anderen“ (Levinas), die Transzendenz aufleuchtet?

Ich danke Ihnen für Ihre wertvolle Arbeit als Journalistinnen und Journalisten. Abschließend möchte ich der Jury des Katholischen Medienpreises danken. Juryarbeit ist Knochenarbeit, oft zusätzlich neben dem Beruf und sonstigen Verpflichtungen.

Ich danke Konrad Höß und dem Katholischen Medienverband, die das Fest heute mal wieder unter widrigen Umständen ausrichten.

Ohne die wesentliche Arbeit im Hintergrund, nämlich der Damen Borsig und Gerstmeier, läuft im Vordergrund nichts. Lieben Dank an Sie beide!

Ich wünsche uns an diesem Abend ein schönes Fest und gute Begegnungen miteinander!